

Inhaltsverzeichnis

1 Die Dinosaurier	7
2 Die Handschuhe	16
3 Der Mann, der sich in seiner Jackentasche verlor	23
4 Das Schweigen	36
5 Die Kaserne	46
6 Der Wolf im Zoo von Kabul	51
7 Der Zufall	59
8 Café Maingold	67

1 Die Dinosaurier

Ich kann nicht sagen, an welchem Ort Europas ich mich befinde. Ich kann auch nicht das Land oder die Stadt nennen. Nur so viel, dass ich in einem Flüchtlingscamp in Europa bin. Nein! Das Camp kann ich Ihnen nicht beschreiben. Auf keinen Fall! Es würde mein Leben und das meiner Familie gefährden. Verstehen Sie? Deshalb bitte ich Sie, nicht darauf zu beharren. Danke!

Die Verhältnisse hier sind unerträglich. Mit dem Mangel an Wasser und Nahrung kommen wir zurecht, was ist aber mit der Bedrohung? Wir haben unsere Heimat verlassen, um zumindest hier in Sicherheit zu sein, es scheint aber... Bitte unterbrechen Sie mich nicht! Lassen Sie mich aussprechen. Er kann jeden Augenblick auftauchen. Ich meine unseren Schleuser. Ja, die Schleuser leben mit uns im Camp. Wir haben vereinbart, dass sie uns in andere Länder bringen. Nein, ich kann nichts über unseren Schleuser sagen. Gar nichts! Ich kann nicht einmal seine Sprache oder Nationalität verraten. Bitte begreifen Sie meine Lage. Ich bitte darum. Unser aller Leben würde in Gefahr geraten. Hallo... hallo... verdammt! Verdammtes Internet! Warum bricht es ab?

Mein Vater ist erzürnt. Anscheinend wurde seine Verbindung wieder unterbrochen. Seit einigen Tagen telefoniert er sehr viel. Ich weiß nicht, mit wem. Ich muss ins Zelt gehen, es regnet. Hier regnet es häufig. Seit wir angekommen sind, fast täglich. Im Gegensatz zu unserem früheren Zuhause. Ich mag unser Zelt. Ich hatte mir schon immer gewünscht, dass wir ein kleines Zelt wie dieses hätten, in dem wir alle zusammen leben würden. In unserem alten Haus baute ich mir meist eine Hütte aus Kissen. Aber dieses Zelt ist viel

besser. Es bietet auch genügend Platz für meine Eltern. Es ist, als würden wir spielen, nur ist es etwas kalt. Außerhalb des Zelts ist überall Schlamm. Als ich einmal nach draußen ging, um mit meiner Freundin zu spielen, versank ich mit einem Bein knietief darin. Als ich das Bein herauszog, blieb mein Schuh darin stecken. Dort liegt er immer noch, aber ich weiß nicht mehr, wo. Ich habe mit meinen Eltern lange danach gesucht, wir konnten ihn aber nicht finden.

Hier wohnen viele Menschen. Alle haben Zelte. Aber ich habe nur eine Freundin. Sie ist die einzige, deren Sprache ich verstehe. Meine Freundin wird heute Nacht mit ihrer Familie von hier fortziehen. Ich beginne sie schon jetzt zu vermissen. Sie hat es mir selbst gesagt. Sie sind dabei, ihre Habseligkeiten einzusammeln. Ihre Mutter hat heute geweint. Ich war mit meiner Mutter zu ihrem Zelt gegangen. Die Mutter meiner Freundin wollte ihr Zelt nicht verlassen. Meine Mutter ging hinein. Dann sah ich, wie die beiden weinten. Ich habe zum letzten Mal mit meiner Freundin gespielt, von morgens bis mittags. Ich hatte alle meine Dinosaurier mitgenommen.

Heute fragte ich meine Freundin:

„Warum weint deine Mutter?“

Sie sagte:

„Ich weiß es nicht. Ich glaube, sie ist krank geworden. Sie hat Bauchschmerzen.“

Sie ist ein Mädchen, aber ich bin ein Junge. Ich bin fünf-einhalb. Ich habe keine Geschwister. Inzwischen bin ich so groß, dass ich das weiß.

Ich frage meinen Vater:

„Vater, warum sind die Dinosaurier ausgestorben?“

Er antwortet:

„Mein Sohn, ich habe jetzt dazu keine Geduld. Ich erzähle es dir später.“

Er ist immer noch erzürnt. Ich habe mich mit meinem Vater im Zelt ausgestreckt. Ich weiß nicht, wo meine Mutter

ist. Ich weiß, warum die Dinosaurier ausgestorben sind, Vater hatte es mir schon erzählt. Sie sind alle im Feuer verbrannt und gestorben. Aber ich weiß nicht, warum sie nicht geflohen sind, sie konnten doch fliegen.

„Vater, haben die fliegenden Dinosaurier auch Feuer gefangen?“

„Ja, mein Sohn.“

„Warum? Sie konnten doch fliegen.“

„Mein Sohn, da war zu viel Feuer. Mehrere Tage und Nächte lang gab es überall Feuer. Als die fliegenden Dinosaurier müde wurden, fielen sie ins Feuer und verbrannten. Jetzt sag eine Weile nichts, mein Sohn. Einverstanden? Ich will etwas schreiben.“

Ich weiß nicht, wo das ganze Feuer hergekommen ist. Wäre doch nur ein Dinosaurier geflohen und hätte überlebt. Vielleicht ist auch noch einer am Leben geblieben.

„Vater, gibt es im Zoo hier keine Dinosaurier?“

„Hatte ich nicht gesagt, du sollst nicht reden?“

„Nimmst du mich mit in den Zoo?“

Ich weiß, dass ich nicht sprechen soll, aber es gelingt mir nicht. Ich spiele mit meinen Dinosauriern, die habe ich alle mitgebracht. Meine übrigen Tiere hat Vater verkauft. Er hat unseren gesamten Hausrat verkauft. Er sagte, ich könnte nicht alle meine Tiere mitnehmen. Aber meine Dinosaurier habe ich mitgenommen. Diesen hier liebe ich sehr. Ich meine den gutmütigen Dinosaurier. Er ist größer als alle anderen und läuft auf vier Beinen herum. Er frisst die Blätter von den Bäumen und belästigt niemanden. Er tötet auch niemanden. Was für einen langen Hals er hat! Ich küsse ihn. Der Bär geht an unserem Zelt vorbei und zwinkert mir zu. Ich sehe, wie er fortgeht und hinter den Zelten verschwindet. Er heißt Bär, ist aber ein Mensch. Er glaubt, er sei sehr stark. Deshalb nennt er sich so. Nachdem wir das Meer überquert hatten, sind wir mit ihm hergekommen. Tatsächlich erinnere ich

mich nicht mehr ans Meer. Als ich morgens erwachte, sah ich, dass wir an einem neuen Ort waren. Meine Mutter hatte mich eng umschlungen. Sie sagte, wir hätten nachts das Meer überquert. Ich war sehr betrübt und dachte, hätten sie mich doch bloß geweckt! Ich hätte unbedingt das Meer sehen und die Überfahrt erleben wollen. Ich hatte starke Kopfschmerzen und sagte:

„Mein Kopf tut sehr weh.“

Ich beschwerte mich:

„Sagt, warum habt ihr mich nicht geweckt? Ich wollte das Schiff sehen.“

Dann hat mein Vater mich auf den Arm genommen. Ich glaube, dass ich ihm vor Empörung mehrmals mit der Faust auf den Kopf und ins Gesicht geschlagen hatte. Er hatte nichts gesagt. Wir waren weitergegangen, bis es Nacht geworden war. Viele Leute waren mit uns unterwegs. Dann lernten wir den Bär kennen. Er lud uns auf ein Auto voller Maiskörner, stieg aber selbst nicht ein. Ich durchpflügte den Mais, es war ein großes Vergnügen. Ich aß von dem Mais und schlief dort ein. Wenn ich nicht gehustet hätte, wäre es noch viel lustiger gewesen. Ich hustete viel. Meine Mutter hielt meinen Kopf umarmt und sagte, ich solle aufhören. Aber ich kam nicht dagegen an. Sie sagte, ich sei selbst schuld.

Ich grolle dem Bär. Seit gestern, als er mit meinem Vater gestritten hat, gehe ich nicht mehr zu ihm. Zuvor hatte ich ihn jeden Morgen besucht und Bonbons von ihm bekommen. Jeden Tag gab er mir und meiner Mutter ein Bonbon. Ich brachte sie ins Zelt, wo wir sie gemeinsam aufaßen. Er konnte meinen Vater von Anfang an nicht leiden. Ich fragte ihn ein paar Mal:

„Und was ist mit meinem Vater? Du musst mir auch für ihn ein Bonbon mitgeben!“

Aber es half nichts. Eines Tages sagte er:

„Dein Vater ist griesgrämig, ich kann nur deine Mutter gut leiden.“

Gestern hat er meinen Vater mit der Faust geschlagen. Seine Brille ist zerbrochen. Heute früh sagte ich zu ihm: „Du bist ein schlechter Mensch. Die Polizei wird dich verhaften.“

Er lachte und erwiderte:

„Die Polizei ist mein Freund.“

Ich weiß, dass er lügt. Die Polizisten werden ihn einsperren. Ich weiß nicht, wo sie sind. Wenn sie ihn finden, werden sie ihn ins Gefängnis stecken. Meine Mutter kommt herein. Sie umarmt meinen Vater. Sie flüstern miteinander. Sie wollen, dass ich es nicht höre, das weiß ich. Es wäre sehr schön, wenn ich zur Zeit der Dinosaurier leben würde. Wären sie doch nur lebendig!

„Vater, warum hat die Erde Feuer gefangen?“

Meine Eltern sitzen nebeneinander. Mein Vater weint und meine Mutter hat ihm die Hand auf die Schulter gelegt. Ich bin beunruhigt. Ich nehme mein Malheft aus meiner Tasche. Es wird allmählich dunkel und es nieselt.

„Ich habe Hunger.“

„Gleich, mein Junge. Warte eine Minute, dann bringe ich dir etwas.“

Das sagt meine Mutter, rührt sich aber nicht vom Fleck. Sie unterhält sich noch immer mit meinem Vater. Er schweigt. Ich möchte einen gutmütigen Dinosaurier malen. Nein! Ich werde mehrere gutmütige Dinosaurier malen, mit Bäumen und Gräsern. Wo ist mein grüner Buntstift? Meine Mutter steht auf und bringt mir ein Stück Kuchen. Sie streichelt mich und küsst mich mehrmals heftig aufs Gesicht. Ich frage sie:

„Warum weinst du?“

Sie sagt:

„Ich habe dich vermisst.“